

„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen
des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer
Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische

Landes-Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

N^o 95.

Dienstag, 24. April.

1883.

Die drohende Kapitalkrise unseres Grundbesitzes.

Gegenüber den maßlosen Ausfällen unserer agrarischen Prospektoren gegen das Geldkapital ist es von besonderem Interesse, wie ein unbedingter Anhänger der Bismarck'schen Wirtschafts- und Sozialpolitik, f. B. leidenschaftlicher Vertreter des Tabakmonopols, den wohl Niemand im Verdachte liberaler Sympathien haben wird, Herr Dr. St. zu Putlitz, soeben in der „Politischen Wochenschrift“ über das Verhältnis des Grundbesitzes zum Geldkapital urtheilt. Er schreibt:

Wiederholentlich ist in der letzten Zeit, sowohl in der Presse als auch in Vereinen (wie neuerdings namentlich bei den Zusammenkünften der Steuer- und Wirtschafts-Reformer und in den Sitzungen des deutschen Landwirtschaftsraths) die Frage über die zunehmende Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes verhandelt worden. Die von allen Seiten geforderte statistische Erhebung über die Verschuldung, Belastung und Bewegung des ländlichen Grundbesitzes wird jedenfalls zu einer Aufklärung über die in Betracht kommenden Punkte beitragen und hoffentlich ein brauchbares Material liefern, welches etwaigen gesetzlichen Reformen zu Grunde gelegt werden kann. Ueberspannte Hoffnungen werden allerdings in keinem Falle zu befriedigen sein und namentlich muß man wohl schon jetzt die vielfach von den Agrariern gegen das mobile Kapital erhobenen Anschuldigungen auf das rechte Maß zurückführen und die Behauptung zurückweisen, daß bei den ohnmächtigsten wirtschaftlichen Zuständen die Ueberschuldung des Grundbesitzes und eine Knechtung desselben durch das Geldkapital unvermeidlich sei.

Was das Verhältnis des Geldkapitals zum Grundbesitz betrifft, so ist nicht zu leugnen, daß es Geschäftsmenschen giebt, welche die bedrängte Lage des Landwirths mißbrauchen. Die Zahl der Bauern, welche solchen Wucherern zu ihrem Verderben in die Hände fallen, mag auch eine große sein. Im Großen und Ganzen aber wird man Recht haben, wenn man sagt, daß bei der zum Theil unleugbaren Ueberschuldung des Grundbesitzes das Geldkapital keineswegs den Grundbesitz knechtet, sondern ihn im Gegentheil oft sehr zu eigenem Schaden viel zu lange über Wasser hält, bis bei der endlich eintretenden Subhastation ein großer Theil der eingetragenen Schulden einfach ausfällt. So sind in Oesterreich von den in zwei Jahren subhastirten Besitzungen die Gläubiger bei einem Erstehungspreise von 89 Mill. Mark mit dem Betrage von 83 Mill. Mark, also mit 46,2 Proz. der alten intabulirten Schulden ausgefallen. Diese unsicheren Hypotheken

liegen aber überwiegend nicht in Händen von Spekulanten, sondern von Freunden und den nächsten Familienverwandten des Besitzers, welche ihn, so lange es irgend ging, in dem Besitz des Gutes erhalten wollten. Sie halfen bei schlechten Ernten oder anderen Verlegenheiten so lange aus, als es ihre Mittel erlaubten, sie zahlten und nahmen die unsichere Hypothek, gewiß nicht aus Spekulationsucht.

Wenn der Landwirth zu Meliorationen fremdes Geld aufnimmt, die Melioration aber nicht so einschlägt, daß er die Zinsen damit zahlen kann und schließlich das überschuldete Gut zur Subhastation kommt und der Gläubiger mit seiner Forderung ausfällt, wen trifft die Schuld? Den Landwirth, der eine mißglückte Spekulation mit fremdem Kapital gemacht, oder den Kapitalisten, welcher der persönlichen Tüchtigkeit und Geschäftskennntnis des Landwirthes vertrauend, sein Kapital hingab und es nicht wieder erhielt? Kann man da sagen, das Geldkapital habe gestützt und geherrscht, oder war es nicht vielmehr geopfert und verloren? Dabei wird das Grundkapital, mag die Melioration nun wirtschaftlich gerechtfertigt gewesen sein oder nicht, um den Betrag des hineingesteckten Geldkapitals bereichert, letzteres aber ist bei wirklicher Ueberschuldung vernichtet. So saugt nicht das Geldkapital das Grundkapital aus, sondern gerade umgekehrt, es wird fortgesetzt Geldkapital im Grundbesitz fixirt und geht dabei großen Theils für seine ursprünglichen Besitzer, die es doch oft mühsam verdient hatten, völlig verloren.

Gewiß ist die Lage unserer Landwirtschaft keine glänzende und die Klagen unserer Landwirthe sind in vieler Hinsicht wohl begründet. Aber eben so gewiß ist es, daß sie an der Ueberschuldung zum großen Theil die Schuld selbst tragen. Unvorsichtiger, oft viel zu theurer Anlauf, Göttererwerb solcher, die nach der Lebensstellung eines Gutsbesizers trachten, obgleich ihre Mittel dazu nicht ausreichen, Unkunde der Wirtschaft, falsche Vorstellung von Reichtum und dem entsprechenden Luxus, sind nur zu häufig die Ursachen der Ueberschuldung.

Wir möchten hinzufügen, daß nur zu oft der Landwirth, so praktisch er sich fühlen mag, doch nicht gehörig die technische und die wirtschaftliche Frage bei der Bewirtschaftung unterscheidet. Die Freude an gut bestellten Feldern, an stattlichen Gebäuden, Scheunen und Ställen, der Wunsch, es Anderen in der technischen Bewirtschaftung vorzutun, verleitet ihn zu Ausgaben, zu Meliorationen, welche sich wirtschaftlich nicht rechtfertigen lassen. Hat er eigenes Kapital, so kann er sich den Luxus schon gestatten, muß er aber fremdes

dazu aufnehmen und erhöht die technische Verbesserung nicht den Reinertrag um die zu zahlenden Zinsen, dann ist sein Verfahren wirtschaftlich falsch gewesen und nicht den Gläubiger, sondern ihn allein trifft die Schuld, wenn er, nachdem er so fort und fort immer mehr geliehenes Kapital in sein Gut gesteckt hat, schließlich unter der Last seiner Schulden erliegt.

Von einer eigentlichen Kreditnoth kann dabei gar nicht die Rede sein. Die Landwirthe haben Kredit, meist weit mehr als sich rechtfertigen läßt, wie dies die Ueberschuldungen ja am besten beweisen. Daß sie nach möglichst niedrigen Zinsen streben, ist selbstverständlich, und gegen eine dem entsprechenden Reform des ländlichen Kreditwesens soll gewiß nichts gesagt werden. Wiederholentlich ist auch in dieser Wochenschrift darauf hingewiesen worden, wie notwendig es sei, die kündbare Hypothekenschuld zum Theil durch eine unkündbare und amortisirbare Schuld zu ersetzen. Die weitere Ausbildung der landwirtschaftlichen Pfandbrief-Institute, namentlich die Ausdehnung derselben auch auf den bäuerlichen Grundbesitz (wie dies beispielsweise in Hessen durch die Landeskreditkasse längst segensreich verwirklicht ist, Ann. d. Red.), ist durchaus wünschenswerth und eben so gerechtfertigt ist ihre Forderung nach einer Reorganisation der Reichsbank, damit dieselbe auch dem Personalkredit des Grundbesitzers und nicht, wie bisher, bloß dem des Industriellen und Bankiers diene. Wenn man die Reformbedürftigkeit des ländlichen Kreditwesens also zugiebt, so läßt sich doch auch andererseits nicht verkennen, daß der Zinsfuß beim Grundkredit schon jetzt niedriger, als beim gewerblichen Kredit ist, so daß man weder von einer Kreditnoth der Landwirtschaft, noch einer unverhältnismäßigen und ungerechten Vertheuerung des ländlichen Kredits anderem Kredite gegenüber sprechen kann.

Am bedenklichsten für die Frage der Ueberschuldung aber sind unseres Erachtens der zunehmende Luxus und die, wie in vielen anderen Lebenskreisen, so auch bei den Landwirthen fortwährend wachsenden Lebensansprüche. Gewiß sind steigende Bedürfnisse ein Zeichen steigender Civilisation und wer in der Lage ist, sie zu befriedigen, der soll es auch unbeanstandet thun. Wer aber über schlechte Zeiten klagt und trotzdem seine Ausgaben nicht den geringeren Einnahmen entsprechend herabsetzt, dem ist nicht zu helfen. Die sogenannten Standesausgaben unserer Landwirthe, die man trotz mangelnder Mittel machen zu müssen meint, sind ein bedenklicher Krebschaden unseres sonst doch kräftigen und gesunden Grundbesitzerstandes. Wohl sind seine Forderungen nach einer Reform des ländlichen Kredit-

Serzenswandlungen.

Von Antonie Haupt.

20. Fortsetzung.

Lauter Jubel brach sich nach seinen Worten Bahn. Jeder drängte sich hinzu und man umringte den Gefesteten, um vor seinem Abschiede noch in freundlicher Weise mit ihm zu sprechen.

Dieser jedoch schien nur halb zu hören, was man ihm sagte; sein Blick glitt suchend durch den Saal, bis er dem schwermüthigen Auge eines jungen Mädchens begegnete, das in dem Gefühle seiner Unbedeutendheit scheu und zurückgezogen in einer Fenster-nische lehnte und es nicht wagte, dem gefesteten Manne zu nahen.

Das Oberhaupt erschien jetzt schwer beladen mit Flaschen köstlichen Moselweines, dem besten, den sein Keller zu bieten hatte. „Damit wir auf das Wohl unseres berühmten Gastes würdig anstoßen können“, bemerkte er.

Im Nu waren die Flaschen entfort und nachdem Vater Kraus mit dem goldfunkelnden Inhalte derselben die Becher gefüllt, brachte er einen Trinkspruch auf den verehrten Künstler aus.

Mit fröhlichem Klange trafen sich die Gläser; auch Elisabeth trat jetzt zu Albano, um ihr Glas an das seinige klingen zu lassen.

„Werde ich Sie wiederfinden, Fräulein Elisabeth?“ fragte er leise und innig.

„Ganz gewiß“, entgegnete sie in glücklichem Ton. Seine Augen leuchteten und senkten sich tief in die blauen Sterne, die so schüchtern zu ihm empor blickten. Eben öffnete er die Lippen, um zu ihr zu sprechen, da

drängte sich geräuschvoll Herr Fischbach zwischen das Paar; er mußte doch auch mit Signor Ferrigno anstoßen.

Ueber des jungen Mädchens Züge war der Zauber des Glückes ausgebreitet. Es war ihr genug zu wissen, daß der hohe, ernste Mann Werth darauf legte, sie wiederzusehen.

Leider zu früh ward das gemüthliche Beisammensein gestört. Ein Bursche kam mit der Meldung, daß das Schiff, welches den italienischen Herrn entführen sollte, in Sicht sei.

Die ganze Gesellschaft gab dem Scheidenden das Geleite bis zum Kahn, und so lange noch etwas von der imponirenden Erscheinung Ferrignos zu erblicken war, wehten die Tücher und Hüte der Zurückbleibenden ihm Grüße zu.

Eine Stunde später hatten sich Alle im Musiksaal zur eifrigen Berathung versammelt. Es handelte sich um das Festspiel, welches zum Empfange des Fürsten veranstaltet werden sollte. Ohne Zögern mußte man sich über das „Was und Wie“ der Aufführung klar werden, da fast alle hierzu erforderlichen Mittel noch beschafft werden mußten. Darüber, daß lebende Bilder eine Hauptrolle spielen sollten, hatte man sich schon geeinigt, es fragte sich nur welchen Stoff man hierzu wählen solle.

„Versuchen wir es mit Darstellungen deutscher Volksmärchen“, schlug Bauer etwas zögernd vor.

„Die Idee ist nicht schlecht, nur ein wenig abgemacht“, wandte Rainer ein. Herr Fischbach freilich als Fischertnabe würde einen unvergleichlichen Effekt erzielen.“

„So ungern auch ich auf dieses Bild verzichte, müssen wir dennoch auf etwas Anderes fassen“, bemerkte

Erwin. „Ich habe einen Gedanken“, rief er aufspringend. „Dumm, wie wir waren. Was liegt denn näher als Darstellungen aus der Geschichte und der Sage des Mosellandes?“

„Herrlich, herrlich! Und hat den Nagel auf den Kopf getroffen“, erkörnte es von verschiedenen Seiten. „Und nun zu den Bildern!“

„In Fräulein Elisabeth haben wir ja gleich eine entzückende Genovese“, sagte Bauer.

„Ganz gut. Doch so viel ich weiß, gehört die Legende von der frommen Pfalzgräfin zu dem Sagentheile des Rheines“, entgegnete Rainer.

„Mit gleichem Rechte zu dem der Mosel. Ihre Burg lag auf dem Hunsrück zwischen beiden Flüssen, und die Genovesahöhle wird sogar ganz in der Nähe der Mosel gezeigt.“

„Bleiben wir also dabei“, entschied Erwin. „Wir wählen am Besten den Moment des Abschiedes. Der beste Repräsentant des Grafen Siegfried wäre wohl Herr Hellberg.“

„Wenn Fräulein Elisabeth damit zufrieden ist“, sagte Felsz freudig.

Diese neigte zustimmend das Haupt. „Die Sache ist also abgemacht. Weiter!“

„Gerade so wie Fräulein Gertrud habe ich mir stets die kluge und trostige Gräfin Lauretta von Sponheim gedacht“, fuhr Erwin fort. „Wie wäre es, wenn wir durch sie eine Episode aus dem Leben der Gräfin zur Aufführung brächten?“

„Der Gedanke ist nicht übel“, meinte Rainer, „vielleicht den Moment, in dem sie mit muthigem Sinn den mächtigen Kurfürsten Balduin gefangen nimmt?“

(Fortsetzung folgt.)

wesens zur Zeit berechtigt, aber keine Reform kann ihn vor Ueberschuldung schützen, wenn er nicht zunächst bei sich den Anfang macht und ihre Hauptursachen zu beseitigen trachtet. Für den Einzelnen ist das freilich schwer und eine durchgreifende Besserung ist nur von einer Aenderung der durch und durch verkehrten Ansichten über Das, was „standesgemäß“ sei, möglich. Ueber seine Verhältnisse, auf Kosten der Gläubiger zu leben, oder Ausgaben zu machen, für welche die Mittel fehlen, darf nie durch Standesvorurtheile entschuldigt werden. Möge gerade die kritische Zeit darin dem gesunden Gefühl und dem richtigen Verständnis zum charaktervollen Siege verhelfen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 23. April.

Präsident v. Loeckow eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Am Regierungstische Minister Scholz und die Geheimen Räte Lohmann und Bödeler, sowie der bayerische Ministerialrath Herrmann. Der Handelsvertrag wird in dritter Lesung genehmigt, und sodann in der Berathung der Krankenversicherung fortgesetzt. Paragraph 6 wird unter Ablehnung aller dazu eingebrachten Anträge unverändert nach der Kommissionsvorlage angenommen. Abg. Gutfleisch will die Krankenunterstützung auch denen gewähren, die durch eigenes grobes Verschulden die Krankheit herbeigeführt haben. Abg. Grebe befürwortet einen noch weiter gehenden Antrag, wonach auch denjenigen, die sich Krankheiten durch Trunksucht oder geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen, die Unterstützung gewährt werden soll. Der Abg. Reuschner (Konf.) tritt diesen Ausführungen entgegen und verlangt, daß die Kranken in den ersten vier Tagen keine Krankenunterstützung bekommen sollen, damit die Arbeiter nicht der Vorthelle der Krankenunterstützung wegen etwa Krankheiten simuliren. Abg. Kayser (Soz.-Dem.) verlangt als Krankenunterstützung den vollen Tagelohn (die Vorlage gewährt nur die Hälfte). Es sei unnatürlich, daß ein Arbeiter, nur um die Unterstützung zu bekommen, sich eine Verletzung selbst zufügen werde. Abg. Hasenclever (Soz.-Dem.) verlangt, daß, wenn die Gemeinden die Krankenunterstützungen nicht mehr zahlen können, der Staat dafür aufkommen soll; will er das nicht, so soll er sich mit seinen sozialistischen Reformen begnügen lassen. Alle diese und eine Reihe anderer Anträge wurden sämtlich abgelehnt, und die §§ 6—12 der Vorlage unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Es ist damit der Abschluß der Vorlage über die Gemeindeversicherung erledigt. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Reichskriegshäfen. Vorlage und Fortsetzung der Krankenversicherungsberatung. Schluß 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 23. April. Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten. Am Ministertische: Minister des Innern v. Buttkamer mit mehreren Regierungs-Kommissarien. Das Haus tritt in die zweite Berathung der drei Verwaltungsgeetze ein. Zunächst kommt zur Debatte das Organisationsgesetz, und wird zunächst dessen Schlüsselpunkt, der § 27, diskutiert. Derselbe enthält die Bestimmung, wonach das Verwaltungsgericht mit dem Bezirksausschuß verschmolzen wird, dessen Vorsitzender der Regierungspräsident sein soll. Abg. Dr. Gneist: Die Vorschläge des Gesetzentwerfes, wenn sie Gesetzeskraft erlangen, würden nichts Dauerndes schaffen. Die Fortentwicklung unseres Verwaltungsrechtes ist sehr schwierig. Die Ernennung des Regierungspräsidenten zum Vorsitzenden des Bezirksausschusses ist ungewöhnlich; dieser Beamte ist nicht die geeignete Person für diesen Posten. Abg. v. Rauchhaupt (Konf.): Es handelt sich nur um eine Vereinfachung unseres Verwaltungsapparates. Der Regierungspräsident ist ebenso unabhängig, wie mancher Abgeordnete. Es ist nicht einzusehen, warum er nicht

den Vorsitz im Bezirksausschuß solle führen können. Abg. Meyer (Breslau): Wenn die Vorlage Gesetz wird, so kann dasselbe nicht von großer Dauer sein, dasselbe wird getragen von einer Augenblicksmajorität, die sich leicht ändern kann; wir lehnen jede Theilnahme an einer solchen Gesetzgebung ab. Abg. Hansen (Nat.-lib.) wird der Vorlage, als einem Produkt mühsamer Beratungen, zustimmen; eine Verschlechterung der gegenwärtigen Verhältnisse sei von dem Gesetz in keinem Falle zu befürchten. — Hierauf wird die Debatte abgebrochen. Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr. Fortsetzung der Berathung über die Verwaltungsgeetze. Schluß 1 Uhr.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. April. Ueber die am Freitag im königlichen Palais abgehaltene Sitzung wegen Vertheilung der Sammlung zu Ehren der silbernen Hochzeit vernimmt die „Nat.-Ztg.“, daß in erster Reihe der Verein für häusliche Gesundheitspflege (Krankenpflegeverein) und die Arbeiterkolonien des Pastor v. Bodelschwingh mit je 170,000 M bedacht werden. Einer Stiftung in Kreuznach wurden 40,000 M zugewiesen und der Rest zu jährlichen Zuwendungen an schon bestehende Vereine bestimmt.

* — Ueber das abermalige Entlassungsgeheiß des Vizeadmirals Batsch beobachten die konservativen und offiziellen Blätter das herkömmliche Schweigen. Der Rücktritt ist aber als ausgemachte Thatsache anzusehen. Vizeadmiral Batsch hat in privater Unterhaltung geäußert, seine leidenden Augen veranlaßten ihn, seinen Abschied zu erbitten.

* — Der Reichskanzler beantragte beim Bundesrath die Einziehung von drei Millionen Mark Zwanzigpfennigstücke, und dieselben je zur Hälfte in Ein- und Zweimarckstücke umzuprägen.

* — Das Ausscheiden des Geheimrath Dr. v. Windscheid aus der Reichskommission für die Ausarbeitung eines allgemeinen deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs wird — mit welchem Grunde bleibe dahingestellt — mit der Langsamkeit in Verbindung gebracht, welche sich bei dem Fortgange dieser Arbeit kundgibt. Die Kommission ist nun bald ein Jahrzehnt vereinigt, und noch ist nicht einmal ein erster Entwurf fertiggestellt, während man vor zehn Jahren annahm, daß nach diesem Zeitraume die wichtige Angelegenheit schon weiter gefördert sein würde. Die früher von Zeit zu Zeit erschienenen kurzen Berichte über den Fortgang der Arbeit sind auch seit längerer Zeit eingestellt worden. Vielleicht giebt das Ausscheiden Windscheids dem Bundesrath Anlaß, bei Gelegenheit der Wahl eines neuen Mitgliedes eine Beschleunigung in Erinnerung zu bringen.

* — Die vorgestrige Abstimmung im Reichstag hat für die grundlegenden Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes eine sehr beträchtliche Mehrheit ergeben. Konservative, Centrum, Nationalliberalen, ein Theil der liberalen Vereinigung, selbst ein Mitglied der Fortschrittspartei und die Volkspartei haben diese Grundbestimmungen angenommen. Es ist sonach die beste Aussicht vorhanden, daß das Gesetz auf Grund der Kommissionsbeschlüsse zu Stande kommt; Schwierigkeiten könnte nur noch die Frage der Versicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter machen. Es ist durch die heutige Abstimmung festgestellt, daß im Reichstag eine große von der Rechten bis in die äußerste Linke hinein reichende Mehrheit vorhanden ist, welche die mit der Kranken- und Unfallversicherung eingeleitete soziale Reform zu unterstützen und zu fördern entschlossen ist. Es ist damit eine würdige Antwort auf das sozialpolitische Programm der kaiserlichen Botschaft gegeben und das Vertrauen gerechtfertigt, daß wir am Beginn einer rüstig fortschreitenden schöpferischen Reformgesetzgebung zum Wohle der arbeitenden Klassen stehen.

* — In der vorgestern Abend von der christlich-sozialen Partei im Eiskeller abgehaltenen Versammlung kam es zu einem Meinungsaustausch zwischen dem Hof-

prediger Stöcker und dem sozialistischen Reichstagsagordneten Frohme. Die Sozialdemokraten, welche sich Jahre hindurch von den Versammlungen der christlich-sozialen Partei fern gehalten, waren gestern in großer Anzahl erschienen. Hofprediger Stöcker sprach über die kaiserliche Botschaft, nach ihm präzisirte Abg. Frohme den Standpunkt seiner Partei, worauf Hofprediger Stöcker erklärte, daß die Rede Frohmes gezeigt habe, daß der Abgrund zwischen Sozialdemokraten und Christlichsozialen nicht mehr so tief sei wie früher.

* Magdeburg, 20. April. Das hiesige Bezirksverwaltungsgericht hat heute in Sachen der Sonntagspolizeiverordnung eine die Exekutivmaßregel des unmittelbaren Zwanges androhende Polizeiverfügung des hiesigen Polizeipräsidenten für gesetzlich unzulässig erklärt, dabei indeß zugleich bemerkt, daß es vorläufig keine Veranlassung zur Prüfung der Gültigkeit der Sonntagspolizeiverordnung habe. Das Naumburger Landgericht hat, wie die „Magdeb. Ztg.“ mittheilt, gestern diese Verordnung für gültig erklärt.

Baiern.

* München, 21. April. Der Reichsrath hat die Nothstandsvorlage in der Fassung der Regierung abgelehnt und statt dieser einen von dem Prinzen Ludwig gestellten Antrag angenommen, wonach auf die Einzelbeschädigten 1,075,000 M und auf Distrikte und Gemeinden 50,000 M entfallen. Zur Herstellung der Rheindämme sollen 110,000 M verwendet und die Einzelunterstützungen nicht rückzahlbar sein. Der Minister Frhr. v. Jellisch hatte auf den nachahmenswerthen Vorgang von Preußen, Hessen und den Reichslanden gegenüber den durch die Ueberschwemmung geschädigten Personen und Gemeinden hingewiesen.

Sachsen-Weimar.

* Weimar, 20. April. Die Zahl der Verurtheilungen wegen vorsätzlichen Meineides haben sich, wie die Schwurgerichtsverhandlungen in Gera wie in Weimaringen zeigen, bedeutend vermehrt. Das Departement der Justiz hat daraus Veranlassung genommen, den Gerichten eine Anordnung von älterem Datum in Erinnerung zu bringen, derzufolge dieselben in solchen Fällen, in denen anzunehmen ist, daß der Schwurpflichtige den Eid nicht mit gutem Gewissen leisten kann, den Geistlichen desselben davon in Kenntniß setzen, damit dieser eine seelsorgerische Einwirkung auf ihn eintreten lasse. (N. Ztg.)

Britisches Reich.

* London, 21. April. Bei dem dritten der Phönixparkmörder, Timothy Kelly, hat das von verschiedenen Schutzzeugen beschworene Alibi wenigstens die Wirkung gehabt, die Einstimmigkeit der Geschworenen zu vereiteln. Nach einer fast einstündigen Berathung erklärten sie sich außer Stande, sich über Kellys Schuld zu einigen, und da außerdem einer von ihnen krank war, so nahm der Richter von der ihm zustehenden Vollmacht, sie noch weiter einzuschließen, Abstand und ordnete für nächsten Montag einen neuen Prozeß für Kelly an. Vermuthlich war es das blutige Aussehen des Angeklagten — er scheint kaum 20 Jahre alt —, welches die Geschworenen gegen die Annahme seiner Schuld stimmte. Als die Kunde davon zur Kenntniß der dem Gerichtshofe umstehenden Menge kam, erfolgte ein gewaltiges Triumphgeheul; Hurrahs wurden auf Kelly ausgebracht, während Carey's Magd, welche als Zeugin gegen Kelly vorgeladen worden, beim Verlassen des Gerichtssaales fast von dem Pöbel gehetzt worden wäre.

* London, 22. April. Wie hierher gemeldet wird, hat gestern Abend in der Nähe der der Regierung gehörigen Waffenfabrik in Enfield eine Explosion stattgefunden, der angerichtete Schaden ist unbedeutend. Von dem Orte, in dessen Nähe die Explosion erfolgte, sah man unmittelbar nach der Explosion 2 Männer hinwegweilen.

Die Kinderheilanstalt, das Krankenhaus und das Bad zu Saluzen, im April 1883.

Von Sanitätsrath Dr. Lenzberg.

Anfang dieses Monats wurden die letzten Kinder der Winterkur 1882/83 aus der Heilanstalt entlassen, und war es schon den ganzen Winter hindurch bei den einzelnen Besuchen immer deutlicher hervorgetreten, daß diese Einrichtung für den Winter als Heilmethode ihre volle Berechtigung hat, so mußte ich an dem Tage, wo ich am Ende der Kur die Resultate in das Journal zu verzeichnen hatte, es aussprechen: Mit der diesjährigen Kur ist das Prinzip der Winterkur entschieden, und ich glaube nicht, daß wir dieselbe in Uffen wieder fallen lassen werden. Daß aber ein so wesentlicher Unterschied in den Erfolgen hervortrat, hatte seinen Grund hauptsächlich darin, daß wir bei der Auswahl der Kinder mit viel größerer Vorsicht zu Werke gegangen waren und die unheilbaren Fälle zurückgewiesen wurden. Die Winterkur soll weder ein Krankenhaus noch viel weniger eine Pflegeanstalt ersetzen, sie soll hartnäckige strophulöse Leiden zur Norm zurückführen, wenn die Sommerkuren dieses Ziel nicht völlig erreichen konnten. In diesem Sinne wurden in diesem Winter 31 Kinder verpflegt, von denen eins gleich im Anfange (am 8. Oktober) an der Auszehrung starb, und nur aus der Sommerkur übernommen worden war, weil es nicht mehr in die ferne Heimath transportirt werden konnte. Ein anderes 14-jähriges Mädchen blieb zu kurze Zeit,

um Besserung von seinem Knieleiden erwarten zu können. Von den übrigen 29 Kindern traten 2 Formen der Stropheln hervor, die sonst dem Arzte und dem Patienten große Sorge zu machen pflegen, die in diesem Winter einen besonders guten Verlauf nahmen. Es waren dies 10 heftige Augenkrankheiten und 6 strophulöse Fleckenausschläge, die alle geheilt entlassen werden konnten. Auch die übrigen Kranken verließen uns mit bedeutender Besserung, indem vor allen Dingen da, wo das Knieleiden nicht ganz zu beseitigen war, das Allgemeinbefinden sich wesentlich besserte. Noch in den letzten 6 Wochen nahmen wir den 2 1/2-jährigen kleinen Wilhelm auf, der eigentlich nicht in die Anstalt gehörte, der aber so verkommen war, daß er unter andere Verhältnisse gebracht werden mußte, wenn er nicht der Engelmacherei in die Hände fallen sollte. Der Kleine litt an einer in rascher Zunahme begriffenen Auszehrung, und die pflegenden Schwestern hielt es für nöthig, ihn des Nachts mit in ihr Zimmer zu nehmen, damit sie zugegen sei, wenn er sterben sollte. Der Erfolg zeigte alsbald, daß es noch Zeit war, durch besondere Pflege den Kleinen vom sichern Tode zu retten. Wer noch zweifelt, wo wir die Quellen der schweren Formen der Stropheln zu suchen haben, bei diesem Kleinen konnte man es studiren und sich überzeugen, welch ein großes Gebiet segensreicher Wirksamkeit sich den Kinderheilanstalten eröffnet hat.

Diese Erkenntniß sowohl, als auch die Ueberzeugung, die sich immer mehr unter die Aerzte ausbreitet, daß

hier in Uffen in der Kinderheilanstalt für eine richtige Verwerthung der ausgezeichneten Quelle absonderlich Sorge getragen wird, hat die Anstalt sich so rasch zu einer Höhe entwickeln lassen, daß sie heute eine der größten im ganzen deutschen Reiche geworden ist, und daß wir alljährlich eine große Anzahl Kinder haben zurückweisen müssen. Obgleich wir im vorigen Jahre 400 Kinder aufgenommen hatten, mußten wir 80 Kinder auf das nächste Jahr vertrösten. Und dieser Zubrang ist kein künstlicher und wird nicht nachlassen, das muß Jeder zugeben, der die Resultate sieht, die als lebendige Reklamen in die Welt ziehen. Darum hat es nichts Auffallendes mehr, wenn wir auch in diesem Jahre von einem Andrang zu der Anstalt berichten müssen, wie er noch nie dagewesen ist. Wenn im vorigen Jahre am 1. April erst 24 Kinder angemeldet waren, so belief sich die Zahl in diesem Jahre bereits auf 72, und seit der Zeit sind die Meldungen so zahlreich eingelaufen, daß die erste und zweite Kur völlig besetzt sind, und daß es hohe Zeit wird, die Kinder für Juli und August anzumelden, wenn man sich einen Platz reserviren will.

Auch über unser nunmehr 1 Jahr bestehendes Krankenhaus bin ich in der Lage, Erfreuliches zu berichten. Es sind dort vom 1. April 1882 bis dahin 1883 79 Kranke verpflegt worden und darunter sind einzelne, denen die Anstalt das Leben gerettet hat. Das Krankenhaus hat, wie die meisten Einrichtungen kleiner Orte, ein Stadium des Kampfes durchzumachen gehab

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 24. April. Der heute Morgen im Schlosse ausgelegte ärztliche Bericht lautet:

Wenn auch einige Krankheitserscheinungen sich etwas günstiger gestalten, so sind andere doch wieder ungünstiger; so läßt sich weder Verschlimmerung noch Besserung im Allgemeinen konstatieren.

Dr. Eschenburg, Geh. Hofrath.

* Detmold, 23. April. (Handwerkerverein.) Durch Annoncen wurden die Handwerker und Freunde des Handwerkerstandes in Detmold aufgefordert, Freitag, den 20. d. M. zur Gründung eines Handwerkervereins zusammen zu treten. Die Versammlung fand in den Räumen der Gesellschaft „Perpetua“ statt und wurde, nachdem sich 20 Personen gefunden hatten, von Herrn Tischlermeister Schwarz eröffnet. Zunächst theilte der Vorsitzende mit, daß die drei Handwerkervereine Lemgo, Ulfen und Lage vor Kurzem in Lemgo getagt hätten, um die Gründung eines lipplischen Handwerkerverbandes zu beraten, welcher dann dem west- oder ostdeutschen Handwerkerverein sich anzuschließen hätte. Dieser Versammlung hätten er und einige andere Vertrauensmänner aus Detmold als Eingeladene beigewohnt; und jetzt seien die Detmolder Handwerker von Lemgo aus brieflich aufgefordert, in Detmold ebenfalls einen Handwerkerverein ins Leben zu rufen, auf daß in Verbindung mit zu gründenden Vereinen in Horn, Blomberg u. d. lipplische Handwerkerverband möglichst zahlreich dem westdeutschen Handwerkervereine sich anschließen könne. — Nach Verlesung der betreffenden Briefe erklärte der Vorsitzende, daß in Folge dieser Briefe er die Annoncen erlassen habe und zur Gründung des Vereins bereit sei, von der Ansicht ausgehend, daß nur durch Vereinigung bestimmte Ziele zu erreichen seien und ersucht er die anwesenden Herren, dem Vereine beizutreten, ausdrücklich betonend, daß es nichts koste, und daß man an nichts gebunden sei. — Darauf erwiderte einer der anwesenden Handwerker, daß man allerdings nur durch Vereinigung bestimmte Ziele erreichen könne, jedoch erreiche man durch Gründung eines Handwerkervereins in Detmold keine Vereinigung, sondern eine Zerspitterung der Handwerker, da hier eine Vereinigung der Handwerker im „Handels- und Gewerbeverein“ schon existiere. In jetziger Zeit seien die meisten Handwerker auch Kaufleute und hätten im großen Ganzen zusammen mit den Kaufleuten dieselben Ziele zu verfolgen, deshalb halte er es für allein richtig, daß die hiesigen Handwerker im Handels- und Gewerbeverein einig und energisch auftraten, ihre Wünsche kund gäben, ihre Ziele verfolgten. Seines Erachtens sei die Gründung eines Handwerkervereins in Detmold überflüssig, und ohne Aussicht auf Erfolg. Daß die meisten hiesigen Handwerker ebenso dächten, ginge daraus hervor, daß von den vielen hiesigen Handwerkern so wenige hier erschienen seien, schon wieder mal einen Verein zu gründen.

Auf dieses wurde aus der Versammlung heraus erwidert, daß die Ziele, die sie verfolgten, im Handels- und Gewerbeverein keine Unterstützung finden würden, durch Gründung eines Handwerkervereins mit Anschluß an den westdeutschen Handwerkerverein solle erstrebt werden: die Einführung obligatorischer Innungen, Vertretung des Handwerkerstandes durch Handwerker im Reichstage u. dergl. Der Herr Vorsitzende erläuterte die Segnungen obligatorischer Innungen, durch welche der Handwerkerstand, jetzt ein Stiefkind, wieder zu Ansehen gelangen würde. Ebenso wie die Beamten nach dem Studium ein Examen ablegen müßten und im Alter, wenn arbeitsunfähig geworden, pensioniert würden, so sollten in den obligatorischen Innungen die Handwerker nach der Lehrzeit ein Examen machen, d. h. ihr Gesellen- resp. Meisterstück, und dann im Alter, wenn arbeitsunfähig geworden, vom Staate pensioniert werden. Auf Unterstützung des Staates hätten sie zu

rechnen, da die obligatorischen Innungen das beste Mittel gegen die Sozialdemokratie sei. Nach weiterer Rede und Gegenrede, und nachdem der Vorsitzende wiederholt betont hatte, daß es nichts koste und man vorerst ja nur einen Verein Detmolder Handwerker zu gründen brauche und den eventuellen Beitritt zum lipplischen Handwerkerverbande und westdeutschen Handwerkerverein ja immer noch in Erwägung ziehen könne, schritt man zur Konstituierung des Detmolder Handwerkervereins. Das Resultat war: 14 Beitritts-erklärungen.

* Billingshausen, 23. April. (Baumfrevell.) Ein frecherlicheres Substanzstück ist in diesen Tagen hier verübt worden, indem etwa 20 an dem von hier nach Bivitscheide führenden Kommunalwege stehenden jungen Heinebuchen ungefähr 1 Meter hoch von der Erde abgeschnitten worden sind. Wie wir hören, ist der hiesige Gendarm, Herr Koch, dem Thäter schon auf der Spur und wir wünschen, daß es ihm gelingen möge, denselben dem Richter überliefern zu können, damit diesem Schussal durch die strengste Anwendung des Gesetzes sein teuflisches Handwerk gelegt werde. Möge Jeder, der Gelegenheit dazu hat, zur Entdeckung desselben beitragen!

* Herford, 20. April. In einer am Bahnhofe belegenen Regelbahn erschloß sich mittelfst einer, kurz zuvor in einem hiesigen Geschäfte gekauften Pistole der seit einigen Jahren mit Familie hier wohnhafte frühere Kaufmann Vogt. Es war gegen ihn das Verfahren auf Entmündigung eingeleitet und heute Morgen von dem Landgerichte Bielefeld das verurtheilende Erkenntnis ausgesprochen worden. In der Aufregung darüber beging er die ungeliebte That. Er hinterläßt eine Wittwe und 5 Kinder.

* Aus Waldeck, 20. April. (Drillinge.) Eine recht interessante Mittheilung vermag ich ihnen heute zu machen. In dem Dorfe Rhenege bei Adorf ist die Familie des Adersmanns Jisseler durch die Ankunft von Drillingen erfreut worden. Das kommt mehr vor. Seltener aber ist schon, daß das Drillingpaar — zwei Knaben und ein Mädchen — am 2. April geboren, nunmehr fast drei Wochen alt ist und die Kinder sich vollauf wohl befinden und gedeihen. Auch die Mutter befindet sich den Umständen nach wohl. Die Kindtaufe hat mit großer Feierlichkeit stattgefunden, und da es in unserem Kinder gesegneten Fürstenthum von jeher Sitte war, daß meistens vier Taufpaten „ein Kind aus der Taufe heben“, so umstanden dieses mal nicht weniger denn ein volles Duzend Taufpaten den die Taufe vollziehenden Geistlichen. Freude und Erstaunen über die „dreieinigen Weltbürger“ ist natürlich groß.

(H. M.)

Haus- und Landwirtschaft.

* (Preisanschreiben für ein Verfahren zur Vertilgung der Feldmäuse.) Der Breslauer landwirthschaftliche Verein hat für die Erfindung eines billigen, leicht anwendbaren und wirksamen Verfahrens zur Vertilgung der Feldmäuse einen Preis von 1000 M. ausgesetzt. Die Entscheidung über die eingehenden Vorschläge, sowie eventuell die Zuerkennung des Preises erfolgen durch eine Sachkommission, unter dem Vorsitz des Dele-girten Korn in Breslau. Bewerbungen um diesen Preis sind bis Ende August d. J. an das Bureau des Breslauer landw. Vereins (Breslau Matthiasplatz Nr. 6) einzureichen.

Vermischtes.

* Wesel, 20. April. Zur Ehrenselder Affaire (siehe vorige Nummer) schreibt man der „Westf. Ztg.“ von hier: Die Angaben für die sensationelle Verhaftung eines Herrn von hier in Ehrenseld bestätigen sich in vollem Umfang. Der Betreffende ist Kaufmann und trägt den Namen des ehemaligen Theilhabers einer geachteten Buchdrucker- und Verlagsfirma hieselbst. Was ihn veranlaßte, mit der Frau in Ehrenseld, sowie mit noch verschiedenen anderen Personen in Verbindung zu treten, um durch sie das

zwölfjährige Mädchen aus der Welt zu schaffen, war gemeine Habgucht. Das Mädchen, eine Waise und, wenn wir recht unterrichtet sind, die Nichte des Verhafteten, hatte eine Erbschaft von mehreren tausend Thalern zu erhoffen, welche nach ihrem Tode der Frau des Verhafteten, ihrer Tante, zufiel. Um sich in den Besitz dieser Erbschaft zu setzen, beschloß das Ehepaar, das Mädchen ohne Aufsehen zu beseitigen. Es befindet sich schon jetzt bei einer fremden Familie, über deren Wohnort der Verhaftete jede Auskunft verweigert; aber da das Kind dort nicht streng genug gehalten werden mochte, so wurde eine andere Unterkunft für dasselbe gesucht. Zum Glück ist das Erbscheiderpaar an die Unrechte gekommen und Dank der Umsicht der Polizei in die gestellte Falle gegangen. Die Aufregung über die Enthüllung des verbrecherischen Planes hier ist eine allgemeine. (W. Z.)

Marktberichte.

* Berlin, 23. April. Weizen besser, per April-Mai 192,25, Septbr.-Oktbr. 197.— M. Get. 8000 Ztr. Roggen höher, per April-Mai 141,75, Sept.-Okt. 147.— M. Get. 16,000 Ztr. Hafer fest, per April-Mai 125,25, Juni-Juli 127.— M. Get. 2000 Ztr. Rüböl schwach, loco mit Faß 69.—, ohne Faß 68.—, per April-Mai 69,30, Septbr.-Oktbr. 62.— M. Get. 5100 Ztr. Spiritus fester, loco 53,60, per April-Mai 53,40, Aug.-Sept. 55,20, Sept.-Okt. 54,20 M. Get. 220,000 l. Petroleum still, loco 24,40, per April 24,30, per Sept.-Okt. 24,60 M. Get. — Ztr.

* Köln, 23. April. Weizen hiesiger loco 20,50, fremder loco 21.—, per Mai 20,10, per Juli 20,40, per Nov. 20,65, Roggen loco 14,50, per Mai 14,45, per Juli 14,80, per Nov. 15,20. Hafer loco 14,50. Rüböl loco 37.—, per Mai 35,60, per Oktbr. 32.—.

* Hamburg, 21. April. (Sämereien.) Rapsaat fest, trockene elber und holl., böhm. 330 à 340 M. pr. 1000 kg zu notiren. Rüböl fest, zu notiren trockener holländ., medl. 320 à 330 M. pro 1000 kg.

* Prag, 21. April. Rapsaaten. Der Absatz beschränkte sich lediglich auf den inneren Konsum. Für Saaten zum Anbau mußten hohe Preise bezahlt werden. Weißsaat, mittel 28—33 Fl., fein 36—38 Fl., hochfein 42—46 Fl., Rothsaat, amerik. 53—56 Fl., schwed. Saat, mittel 30—33 Fl., fein 37—38 Fl., hochfein 42—45 Fl., Thymotee 16 1/2—18 Fl., Esparsette 8,50—9 Fl., Luzerne, franz. 40—43 Fl., böhmische 20—30 Fl. Neuer feiner Mohr, blauer 14,50—15 Fl., hochfeiner grauer 13 Fl. Alles per 50 kg.

* Reuß, 23. April. Weizen à 100 Kilo erster Qualität 20,60, zweiter Qualität 18,60. Landroggen 100 Kilo 1. Qualität 14.—, 2. Qualität 12.—. Wintergerste 14.—. Hafer per 100 Kilo 13,50. Kartoffeln 8,50. Hen à 50 Kilo 3.—. Roggenstroh à 600 Kilo 21.— M.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. M. 77.—, Rüböl per 100 Kilo faßweise 78,50. Gereinigtes Del per 100 Kilo 4 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 130.—. Weizenvorschuß 00 per 100 Kilo —.—. Kleien per 50 Kilo 5,60.

* Bremen, 23. April. Petroleum ruhig, loco 7,70, per Mai 7,75, Juni 7,90, Juli 8.—, Aug.-Dez. 8,35. Schmalz Marke Wilcox loco 57, per April-Mai 56 1/2. Speck, halb short, halb long loco 54 1/2, per April-Mai-Abladung per Steamer —.

* Antwerpen, 23. April. Petroleum ruhig, disp. 19 1/4, per April 19 1/4, per Mai 19 1/4, per Juni 19 3/4, per Juli 19 3/4, per Aug. 20 1/4, Septbr. 20 1/2, Septbr.-Dezbr. 21 fr. Raffee behauptet.

Neueste Nachrichten.

* Wien, 23. April. Heute hat hier eine große Anzahl von Bäckern die Arbeit eingestellt, noch weitere ArbeitsEinstellungen scheinen bevorzustehen, zur Unterstützung wurden 200 Militärbäcker in Verwendung genommen. Ein Bäckergehilfe, welcher aufreizende Flug-schriften vertheilte, wurde verhaftet.

* Marseille, 22. April. Heute Abend flog in St. Chamas ein 3000 Kilo Pulver enthaltendes Pulvermagazin in die Luft, eine durch die Explosion herbeigeführte Feuersbrunst legte 7 große Nebengebäude in Asche. Nur mit großer Anstrengung gelang es, die Explosion eines zweiten Pulvermagazins, welches die ganze Stadt gefährdet haben würde, zu verhüten. Bei dem Unglücksfalle hat ein Mann sein Leben eingebüßt. — In Toulon sind zwei Schiffe in Ausrüstung, welche 2000 Mann nach Tonkin bringen sollen.

und noch heute sind die Meinungen getheilt, ob damit einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen, ob der Nutzen der Opfer werth sei, die haben gebracht werden müssen und noch täglich gebracht werden? Aber die Verschiedenheit dieser Meinungen wurzelt hauptsächlich in der Verkenntnis der Thatsache, daß das Krankenhaus einer kleinen Stadt ganz andere Zwecke verfolgt, als eine Anstalt, die für eine große Gemeinde, für ein ganzes Land errichtet wird. Wer aber an den Fortschritten, welche die Heilkunde gerade in den letzten Jahrzehnten gemacht hat, nicht unbekümmert vorübergegangen ist, dem muß es klar sein, daß die Krankenhäuser kleiner Städte Heilstätten sein wollen, in denen gerade so wie in unserer Kinderheilanstalt nicht nur schwere Krankheiten geheilt, sondern auch und vorzüglich größeres Unglück verhütet werden soll. Denken wir für einen Augenblick an die plötzlichen, schweren Verletzungen, wie sie in jeder Gegend, namentlich auf dem Lande, vorkommen und hören, was eine unserer besten Autoritäten darüber sagt: In seiner kleinen Schrift „Der erste Verband“ stellt der Professor v. Rüdabaum in München als oberstes Gesetz mit gesperrten Lettern den Grundsatz auf: „Das Schicksal eines Verwundeten liegt nahezu ganz in der Hand jenes Arztes, welcher den ersten Verband anlegt“ und fügt dann erläuternd hinzu: „Wenn ein Kopfverletzter am Eiterfieber stirbt und die Krankheitsgeschichte erzählt, daß der Arzt die Kopfwunde nach altem Schlenkrian verbunden hatte, so ist der Vorwurf der Fahrlässigkeit ein ganz gerechter,

denn die Mission der Antiseptik (Verfahren gegen Fäulnis und Gährung) hat solche Fortschritte gemacht, daß die eben ausgesprochene Anschauung überall bereits durchgedrungen ist, und eine große Anzahl von Schwurgerichtssitzungen liefern den Beweis, daß dieser Grundsatz bei den Ärzten bereits in Fleisch und Blut übergegangen ist.“

Ich sage, denken wir uns für einen Augenblick die Stellung, in die solchen Verletzungen gegenüber die Wissenschaft den Arzt versetzt hat, denken wir an die Forderungen, mit denen sogar der Strafrichter an ihn herantritt, so ist es gewiß kein unbilliges Verlangen, wenn der Landarzt — das ist aber jeder Arzt einer kleinen Stadt — fordert, daß ihm Gelegenheit gegeben werde, überall und zu jeder Zeit das Verfahren anzuwenden zu können, das die Wissenschaft sanktioniert hat. Das ist aber nur möglich, wenn ihm ein Raum zu Gebote steht, wo alle Bedingungen dazu gegeben, wo die nöthige Assistenz, die nöthigen Arzneien und Apparate vorhanden sind, wie dies eben nur in einem Krankenhause möglich ist. Und von derselben Wichtigkeit wie für die äußeren ist das Krankenhaus für die inneren Krankheiten, namentlich wenn es gilt, die Ansteckungsstoffe zu begrenzen und zu verhüten, daß eine Krankheit sich über weite Kreise verbreite. In England hat man diese Idee seit 20 Jahren immer mehr praktisch verwerthet, so daß bis jetzt bereits 200 solcher kleinen Krankenhäuser gegründet worden sind und es ist nicht zu verkennen, daß man auch in Deutschland anfängt, dieser Idee Rechnung zu tragen.

In diesem Sinne ist auch das hiesige Krankenhaus erbaut. Wie in vielen Krankheitsfällen der nächste Arzt stets der hilfreichste sein muß, so soll das Krankenhaus eine Wohlthat für die ganze Umgebung sein, und soll dafür sorgen, daß die hier praktizierenden Aerzte den Anforderungen der Wissenschaft in den geeigneten Fällen gerecht werden können, wie dies von allen Seiten bislang beachtet ist. Möge das Haus in diesem Sinne weiter wirken und weiter gedeihen!

Nicht so gut lauten die Nachrichten über das Bad Salzungen. Es ist nicht zu verkennen, daß dasselbe vor 15 Jahren einen Aufschwung nahm, der zu den kühnsten Hoffnungen berechtigte und daß man zu der Zeit, als die Kinderheilanstalt so mächtig emporwuchs, glaubte erwarten zu dürfen, daß dadurch die ausgezeichnete Quelle die Anerkennung finden würde, die sie verdient und die ihr nirgends bestritten wird. Das ist aber nicht geschehen. Während die Kinderheilanstalt das Material, das sich zu ihr drängt, nicht bewältigen kann, ist die Zahl der Bäder sich nicht nur gleich geblieben, sondern es scheint sogar ein Rückgang stattgefunden zu haben. Wem deshalb das Wohl des Bades wahrhaft am Herzen liegt, der darf seine Augen nicht vor den Ursachen verschließen, die dem so merkwürdigen Verhältnisse zu Grunde liegen, daß die Quelle im Vergleich zu ihren Nachbarbädern nicht hat aufkommen können, daß sie die Bedeutung „eines Heilmittels“ nicht in der Weise erlangt hat, wie sie es verdient.

Berliner Kurse vom 23. April.

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.	
Deutsche Reichs-Anl.	102,30	4 1/2 % Oesterr. Silberrente J.J.	67,40
4 1/2 % Preuss. kons.	104,10	4 1/2 % Russ. Renten M.N.	66,80
4 % " "	102,20	4 % " Goldr.	83,70
3 1/2 % Staatsanleihen	98,50	5 % 60r Loos.	120,30
4 % Ostpr. Pfäbr.	101,25	5 % Oesterr. 64er Loose	320,-
3 1/2 % Pomm.	92,75	5 % Russ. Stieglitz	59,20
4 % " "	101,70	VI. Ser.	82,90
4 1/2 % " "	101,20	5 % 62er Anl.	86,10
4 % neue Posen.	101,50	5 % 71er	87,35
4 % Westfäl.	101,50	5 % 75er	78,50
4 % Westpreuss.	101,80	5 % 77er	92,20
4 % Rhein.-Westf. Rtnb.	101,30	5 % 80er	72,60
		5 % III Orient.	56,95
		Bankaktien.	
		Berg-Märk. Bank	118,75
		Berliner Handels-Ges.	115,90
		Braunschweig-Hannov.	106,25
		Hypoth.-Bank	89,40
		Bromer Bank	110,30
		Cob.-Goth. Cred.-Ges.	75,50
		Dessauer Creditanstalt	95,50
		Deutsche Bank	155,90
		Disconto-Gesellschaft	205,50
		Essener Creditanstalt	96,-
		Gothaer Grundk.-Bank	73,20
		" junge	83,10
		Eisenbahn-Stammaktien.	
		Aachen-Mastricht	54,30
		Bergisch-Märkische	127,50
		Bresl.-Schwbn.-Freib.	108,50
		Dortmund-Enschede	61,-
		Gal. C. Ludwb. (gar.)	133,-
		Gotthardbahn	126,75
		Kronpr. Rudolf (gar.)	70,20
		Mainz-Ludwigshaf.	101,80
		Oberschlesische	255,-
		Oesterr. Staatsb.	578,-
		Südb. (Lomb.)	258,50
		Rechte Oder-Uferb.	193,50
		Rheinische	165,60
		Russ. St.-B. (5%, gar.)	130,75

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

4 1/2 % Aachen-Mastricht	96,80	5 % Elisabeth Westb. 72	(gar.)	89,30
4 1/2 % Bergisch-Märk.	103,25	4 1/2 % Gal. Karl-Ludwb.	84,30	
3 1/2 % do. La. C.	94,30	3 % Oester. Staatsb.	500 fs.	388,-
4 1/2 % do. IV. und V.	103,-	3 % do. v. 1874	385,40	
4 1/2 % do. VI. Ser.	104,50	3 % do. Süd-Bahn	500 fs.	294,90
4 1/2 % do. VII.	103,-	3 % do. Sdb. (gar.)	102,-	
4 1/2 % do. VIII.	102,90	3 % Rudolfsb. III. E	86,-	
5 % do. IX.	104,40	3 % Ung. Ostb. (Silb.)	77,80	
4 1/2 % Köln-Mind. III. S.	102,90	3 % " (Gold)	96,70	
4 % " IV.	101,30	3 % Warsch.-Wiener	III. E	101,60
4 % " V.	101,30	3 % do. VI.	99,40	
4 1/2 % Magdb.-Halb.	103,-	3 % Gotthardb. I.	104,60	
4 1/2 % Rheinische	103,25			

Hypotheken-Certifikate.

4 1/2 %	Braunsch.-Hann.	102,20	5 %	Pruss. Centr. Bdnc	
4 %	"	97,60		rbz.	110 1 4,30
5 %	Gothaer Präm. I	119,—	4 1/2 %	do.	" 100 103,70
5 %	" II	116,—	4 1/2 %	Preuss. Hypoth.	
4 1/2 %	" rzb.	110 104,50		Pfdbr. rzb.	120 107,75
4 %	"	100 95,50	5 %	do.	" 110 109,25
4 1/2 %	Meiningen	101,50	5 %	do.	" 103 102,75
4 %	Präm.	117,—	4 1/2 %	do.	" 100 101,50
5 %	Preuss. Bodencr.		4 1/2 %	Preuss. Hyp. V.	
	V. u. VI. Ser.	104,—		A. G. Certific.	101,50
5 %	Preuss. Bodencr.		5 %	Stettiner Nat.	
	rbz.	110 111,40		Hyp. rzb.	100 . 101,10
5 %	do.	" 100 101,—	4 1/2 %	do.	" 110 . 103,90
4 %	do.	" 100 98,50	4 1/2 %	Schwedisch. Hy-	
5 %	Pruss. Centr. Bdnc.			potheken . . .	101,80
	rbz.	100 104,50			

Industrielle Gesellschaften.

Berg-Märk. Bergw.-Vn.	2,75	Harpener Bergwerke	116,-
Bochumer Gußstahl	107,75	Hibernia	95,25
Bonifacius Bergwerk	71,50	Hörder Hütten. conv.	102,50
Borussia	123,-	Königs- u. Laurah.	135,20
Deutsche Eisenb. Bau.	68,50	König Wilhelm	37,75
Donnersmarkhütte	98,60	Louise Tiefbau	44,90
Dortm. Union St. Prior.	98,60	Menden u. Schwerte	70,25
Egestorff's Salzwerke	107,40	Nordd. Lloydaktion	126,-
Gelsenkirchen.	123,75	Ravensberg. Spinnerei	121,-
Georg Marienh. St. Act.	86,75	Sächsische Maschinen	148,40
Hannov. Masch.	11,60	Vorwärts, Bielef. Spinn.	114,90
do. St. Prior.	83,25	Westfäl. Drahtindustrie	134,-
Harkort Bergwerke	75,25	Westf. Union St. Prior.	91,-

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 23. April, Morgens 8 Uhr.

Stationen	Baro- meter.	Thermo- meter.	Wind und Wetter.
Aberdeen	769	+ 7	O., mässig, wolkg.
Kopenhagen	759	+ 2	NO., mässig, Schnee.
Stockholm	770	+ 3	ONO., Sturm, wolkenlos.
Haparanda	778	+ 4	Still, wolkenlos.
Petersburg	771	+ 3	O., wolkenlos.
Moskau	771	+ 3	NO., schwach, halb bedeckt.
Hamburg	758	+ 0	O., stark, Schnee.
Memel	758	+ 4	NO., bedeckt.
Paris	757	+ 1	NO., frisch, halb bedeckt.
Münster	757	+ 1	NO., bedeckt.
Karlsruhe	755	+ 3	NO., schwach, Regen.
Wiesbaden	755	+ 3	Still, Nebel.
München	756	+ 0	NO., bedeckt.
Chemnitz	759	+ 0	W., leicht, bedeckt.
Berlin	758	+ 3	Still, wolkg.
Wien	757	+ 3	SSO., bedeckt, nachts Regen.
Breslau	758	+ 3	

London: kalt.

Unter dem Einfluss des hohen Luftdruckes über Nord-europa, welcher an Intensität etwas abgenommen hat, dauert im südlichen Nord- und Ostseegebiete die lebhaft östliche und nordöstliche Luftströmung fort. Oxy meldet Nordoststurm. In Südwesten ist das Barometer wieder stark gefallen, so dass eine Besserung des Wetters zu nächst noch nicht zu erwarten ist.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

April.	Stunde.	Barometer	Thermo- meter Grad R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Wind- richtung u. Stärke.
23.	8 U Abds.	27. 8,3	3,6	62	ONO. schw.
24.	7 U Mrgs.	27. 7,8	4	65	
24.	1 U Mrgs.	27. 6,5	10	60	OSO. stark.

Allgemeiner Witterungscharakter:

24. bewölkt.
Sonnenaufgang 4 U. 46 M. Untergang 7 U. 11 M.
Mondenaufgang 9²⁹ Abds., Untergang 5³⁷ Mrgs

Für den Inzeratenthail verantwortlich: A. Mewes in Detmold.

Berein für Geflügelzucht und Vogelschutz.

Die Mitglieder des Vereins werden ersucht, den Jahresbeitrag pro 1882/83 an Herrn R. Starke, Detmold, einzusenden.

Der Vorstand.

Am 1. Mai eröffne einen neuen Kursus.
Anmeldungen dazu erbitte mit zeitig.

P. Fritzen,
Handelslehrer.

Zur gefl. Beachtung!

Die bewährten Präparate Odontine gegen Zahnschmerzen pr. Flacon 50 J, Acetone gegen Hühneraugen pr. Flacon 40 J, Veg. Haar-balsam (anerkannt vorzüg-lichstes Haarwuchsmittel) pr. Flacon 60 J, empfiehlt Kauf-mann August Kampmann in Detmold.

Bergmann's Theerschwefel-Seife bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Vorräthig à Stück 50 J bei Chr. Käte in Detmold und S. H. Knie, Salzuflen.

Heute Nachmittag um 4 Uhr entließ ich und ruhig unser liebes Töchterchen

Selene

im Alter von 11 Monaten in Folge einer Brustkrankheit, was wir hierdurch tiefbetrübt-ten Herzens allen Freunden und Bekannten anzeigen.

Seuwinke

Nr. 5 zu Billingshausen nebst Frau und Kinder.
Billingshausen, 22. April 1883.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr statt.

Für jede beorderte Annonce liefert Haasenstein & Vogler in Hamburg einen Beleg.

Ich empfehle

Tapeten

in größter Auswahl von 20 J per Rolle an bis zu den feinsten Dessins. Muster nach auswärts franco.
Gustav Kokenberg,
Lage.

Ein leichter offener Jagdwagen

(Einspänner) wird zu kaufen gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt F. A. Bäter,
Scheerenfrug bei Derlinghausen.

Schieweletten

zu haben bei F. Parnsen.

2 Ctr. Esparsettsamen, ca. 180 Ctr. Luzerne, Alee und Wiesenheu sind noch abzugeben.

Vietmeier, Heidenoldendorf.
30 Ctr. Sen abzugeben

Krummestr. 4.
Eine möblierte Stube mit Schlafkammer auf gleich zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Z. (118)

Pacht-Gesuch.

Ein Ackerhof mit guten Grundstücken, etwa 200 bis 400 Morgen groß, in guter Lage, wird von einem solventen Deconomien sofort auf mehrere Jahre zu pachten ge-sucht. Anerbietungen sind unter H. U. 121 an die Exp. d. Z. franco einzusenden.

Steinemacher

wird bei gutem Lohn auf sofort gesucht. Anmeldungen sind Nr. 26, Hornsche-Strasse, abzugeben.



Hildesheimer Sparherde, Kachel-, Säulen-, Koch- und Füllöfen, Kesselsrümpfe u. s. w. empfiehlt

A. W. Brüggemann,
Schötmar.
Mein Musterbuch steht gern zu Diensten.



Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmä-ßig Mittwoch und Son-ntag & nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab: Die Haupt-Agenturen des Norddeutschen Lloyd: Salomon & Oppenheimer, Detmold, W. Schröder, Lemgo, A. H. Bachrach Bw., Schwabenberg.

Junge gutempfohlene Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei B. Münsberg, Perlmutterschleiferei.

Gesucht

auf sogleich ein Kindermädchen. Hornsche-Str. 26.

Berein für Geflügelzucht und Vogelschutz.

Der Verein offerirt von folgenden Stämmen

Bruteier:

Weiß Hammelsloher, Hr. Insp. Walbrecht, Hornoldendorf b. Detmold, Italiener, " Lehrer Blome, Klüt b. Detmold, schwarz do. " Rentier Röttken, Hiddesen b. Detmold, gesperberte do. " Gastw. Sievert, Heidenoldendorf b. Detmold, bunte do. " R. Starke, Detmold, Kreuzung von Italiener u. Spanier, Herr D. Frohböse, Detmold, " " " " C. Meyer, " zum Preise von 10 Pf. das Stück,

schwarz Spanier Herr Jean Déjean jun., Detmold, " R. Starke, " hamois Paduaner " " " " Goldblat " " " " zum Preise von 25 Pf. das Stück,

dunkle Brahmaputra, Herr Inspektor Scholl, Detmold, " W. Klingenberg, " braune Malaien, " Inspektor Scholl, " weiße " " " " Indische Kämpfer " R. Starke, " zum Preise von 50 Pf. das Stück,

Peking-Enten, Herr Inspektor Scholl, Detmold, Kreuzung von Peking- und Rouen-Enten, Hr. Braum. Kanne, Detmold im Preise von 25. Pf. das Stück.

Nichtmitglieder des Vereins zahlen das Doppelte des an-gegebenen Preises.

Wegen Bruteier wende man sich direkt an die betreffenden Züchter.

Der Vorstand.

Gesucht zwei gute Rodarbeiter. F. Drifte, Schneidernst. Ein Lehrling findet Stellung bei Schneidermeister F. Drifte. Auf sofort einen Gesellen Fr. Ridderbusch, Zimmermann u. Bantischler. Page, 20. April 1883.

Auszug aus dem Fahrplan vom 15. Oktober 1882.

5 0	845	1215	3 0	746	ab	Detmold	an	820	1110	2 6	455	1034
519	859	1229	314	8 4	ab	Lage	an	8 2	1056	153	441	1013
543	915	1245	330	828	ab	Salzuflen	an	730	1036	136	423	943
555	925	1255	340	840	an	Herford	ab	7 5	1023	134	410	920
6 6	951	1 6 125	353	852	ab	Herford	an	633	10 7	—	217 344	9 5
7 6	1050	147 226	515	950	an	Minden	ab	6 0	928	—	140 236	816
5 5	1250	310 450	720	1146	an	Hannover	ab	—	740	—	1234 1240	626
656	1020	220	349	914	ab	Herford	an	6 0	946	119 1 4	349	848
930	1219	339	623	1124	an	Hamm	ab	339	711	1045 114	138	620

Die Nachtzeit (6⁰⁰ Abends bis 5⁵⁹ Morgens) ist durch Unterstreichen der Minutenzahlen bezeichnet.